

Pop & Rock
 Pop-CD
 Quiz
 Sound-Surfer

Kultur > Musik

Musik

Junge Muslime in Europa suchen nach einer Synthese aus islamischer Religion und europäischer Kultur

Mit Mohammed in die Hitparade

Von Stefan Beig

■ Islamische Pop-Stars stürmen die Charts – auch in Europa.
 ■ Für strenggläubige Muslime ist Musik aber noch immer verboten.

Wien. "Daham Islam" – dieses Wortpaar lässt alle Österreicher an den islamfeindlichen Nationalrats-Wahlkampf der FPÖ im Jahr 2006 denken. Was nur die wenigsten wissen: Bereits 2005 kam eine CD mit diesem Titel auf den Markt. "Wir waren originell", meint Gernot Galib Stanfel, der die CD mit seinem Ensemble "Bard.Allah" herausbrachte. Der Verdacht, dass sich die FPÖ da etwas abgeschaut hat, ist nicht aus der Luft gegriffen.

Die Texte von "Bard.Allah" sind Allah gewidmet, dessen Einheit und Einzigkeit besungen wird, zum Teil in österreichischem Dialekt. "Muslime müssen in Europa ihre eigene Kultur entwickeln", betont Stanfel, der vor 21 Jahren als 20-Jähriger zum Islam konvertierte. "Kultur ist, wo sich der Mensch zu Hause fühlt." Die 2004 vom Musiktherapeuten gegründete sechsköpfige Gruppe schöpft aus der islamischen Mystik, dem Sufismus, versteht sich aber gleichzeitig als mitteleuropäische Band, die neben orientalischen auch westliche Instrumente verwendet. Alle Texte sind auf Deutsch. Die Band-Mitglieder kommen aus verschiedenen Kulturen und Religionen.

"Junge Muslime hören prinzipiell die gleiche Musik, wie die restlichen Jugendlichen in Österreich", erklärt Alexander Osman, Mediensprecher der Muslimischen Jugend Österreich. "Die Palette reicht von Wolfgang Ambros über Attwenger bis zu Ö3 und alternativem Pop-Angebot. Es ist alles dabei." Doch mittlerweile beginnen sich islamische Religion und europäische Kultur zu mischen. Immer mehr islamische Popmusiker, die mit ihren Songs auf den Islam und das Muslimsein Bezug nehmen, kommen damit bei der Jugend gut an. "Besonders beliebt sind Outlandish und Sami Yusuf", so Osman.

Die Mischung aus westlicher Popmusik, orientalischen Klängen und zentralen islamischen Werten brachte den britischen Pop-Star



Sufi-Tänzer (l.) gibt es im Islam schon lange, islamische Pop-Musik (Yusuf Islam, r.) ist neu. Foto: epa

Aktuelle Beiträge:

SAVOY GRAND: ACCIDENT BOOK

[zum Artikel](#)

SISIC, MOSA & STOJKA, HARRI: IN BETWEEN

[zum Artikel](#)

JEAN-PAUL BRODBECK GROUP: HANG ON HIPPIE

[zum Artikel](#)

DER KING ALS ERLÖSER

[zum Artikel](#)

DIE UNVERFLIXTE SIEBEN

[zum Artikel](#)

"DIE MUSICAL-WELT IST EINE ANDERE"

Ferruccio Furlanetto, italienischer Starbassist, im Gespräch über seine "South Pacific"-Premiere in der Volksoper

[zum Artikel](#)

EIN MEHRWERT NAMENS "LIVE"

Der Live-Sektor boomt: Auch im kommenden Jahr gastieren große Namen und alte Helden in Wien

[zum Artikel](#)

US-MUSIKER VIC CHESNUTT IST TOT

[zum Artikel](#)

"ICH BIN VIELE IRRWEGE GEGANGEN"

Dirigent Adam Fischer über das ungarische Musiktheater und über den Ärger mit den Komponisten-Erben

[zum Artikel](#)

DIE BESTEN POP-ALBEN 2009

[zum Artikel](#)

1 2 3



Sven, 28
Sportlehrer



Christiane, 42
PR-Beraterin



Kai, 39
Architekt

JETZT anmelden


 eDarling

Die Partnersuche mit Persönlichkeitstest

Sami Yusuf in die Hitparade. Zwölf Wochen lang war sein Song "Der Lehrer" in den türkischen Charts. Seine Konzerte in der Wiener Stadthalle und in Vorarlberg stürmten Tausende Fans. "Es entsteht eine neue islamische Musikszene", meint dazu Stanfel.

Den Untergang beweinen

Sami Yusuf gilt zurzeit als der größte islamische Rockstar. Doch auch andere Bands kamen in die Charts. Das dänische Hip-Hop-Trio Outlandish erreichte 2003 mit dem Lied "Aicha" in Deutschland den Ersten Platz. Ihren Sound-Mix aus tiefen Beats und arabischer Folklore nennt die Band "Dirty East". Die scharfen Rap-Texte können auch zornig sein oder den Niedergang der Ummah (islamischen Gemeinschaft) beweinen: "What happened to the ummah / Once known so well / Greatness was known / But now can u tell / Mosques are empty".

Dass islamische Musik nicht selbstverständlich ist, zeigt Cat Stevens alias Yusuf Islams Hinwendung zum Islam: 1977 beendete der britisch-zypriotische Sänger seiner Musik-Karriere, denn nach strengem Islam-Verständnis sind abgesehen von Trommeln alle Musikinstrumente verboten. Mittlerweile änderte Yusuf Islam seine Meinung: 2006, nach 28 Jahren Pause, brachte er erstmals wieder ein Album heraus. Zwei Jahre davor war er bereits mit einer Neuauflage seines Songs "Father and Son" in die Pop-Charts zurückgekehrt.

Einige Eltern gegen Musik

"Für die Salafiten ist Musik noch immer verboten", berichtet Ednan Aslan von der Islamischen Religionspädagogik an der Uni Wien. "Ich halte diese Auslegung für nicht mehr aktuell. Früher galten Musikinstrumente als aufreizend." Dass für einige Muslime Musik nach wie vor "haram" (verboten) ist, bestätigt Josef Muhammad Lanzl, Direktor der Wiener Islamischen Volksschule in der Ullmannstraße: "Manche Eltern wollen nicht, dass ihre Kinder musizieren. Ich respektiere das, am Musikunterricht müssen aber alle teilnehmen." Persönlich hat Lanzl nichts an Musik auszusetzen, sofern sie "seelisch den Charakter der Kinder stärkt".

Neslihan vom Islamischen Gymnasium in Wien musiziert sehr gerne: "Ich spiele Saz, das ist eine türkische Laute. Am liebsten höre ich türkische Volksmusik." Mittlerweile gibt es viele private Saz-Kurse in Wien. "Türkische Volksmusik wird im Alltag, bei jeder Hochzeit, gespielt", erzählt Neslihan. "Die meisten Volksmusik-Sänger sind Aleviten." Die alevitische Gemeinschaft ist unter den Türken sehr verbreitet. Sie entwickelte sich aus dem schiitischen Islam. "Für die Aleviten ist das Saz heilig. Deshalb betrachten sie türkische Volksmusik als religiöse Kunst. Ich nicht."

Printausgabe vom Samstag, 10. Jänner 2009
Online seit: Freitag, 09. Jänner 2009 21:38:00

Kommentare zum Artikel:

28.01.2009 12:53:38 **Weltherrschaft**

Die einzigen, die die Weltherrschaft seit mindestens 1000 Jahren anstrebten und anstreben, sowie mehrfach und auch heute erreicht haben, sind die Christen, die "weiße Herrenrasse". Die Bibel, nicht der Koran, sagt: "Macht euch die Erde untertan!"

Moslems können schon deshalb nicht nach Weltherrschaft sterben, weil es keine Zentralgewalt, wie den Papst, gibt. Die muslimischen Länder sind untereinander auch viel zu unterschiedlich und zu zerstritten dafür. Die Christen einen hingegen Geld, wovon sie noch viel zu viel haben, und so

genannte "christliche Werte".
Gerald Svetelsky

10.01.2009 18:03:03 **Daham STATT Islam**

Es mag schon sein, dass die FPÖ zu dem Slogan durch den Titel der islamischen CD angeregt wurde.

Das STATT im Slogan der FPÖ ist aber gerade der wesentliche Unterschied, auf den es ankommt.

Die im Artikel erwähnte Synthese ist allerdings kaum wahrscheinlich, weil einfach die Unterschiede zwischen den beiden Kulturen zu groß sind.

Man könnte ja eine Parallele zum Jazz ziehen, der auf afrikanischen Stilelementen aufbaut. Bei den Schwarzafricanern (und ihrer Musik) hatte und hat aber niemand den Verdacht, dass sie damit einmal die Weltherrschaft anstreben, (sie waren Unterdrückte) was hingegen beim Islam durchaus zu erwarten ist, der sich dazu vieler Methoden bedient.

DI Rudolf Haubert

Kommentar senden:

Name:

Mail:

Überschrift:

Text (max.
1500
Zeichen):

Postadresse: *

* Kommentare werden nicht automatisch veröffentlicht. Bitte beachten Sie unsere [Regeln](#).

Die Redaktion behält sich vor Kommentare abzulehnen. Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihrer Stellungnahme als Leserbrief in der Druckausgabe wünschen, dann bitten wir Sie auch um die Angabe einer nachprüfbaren Postanschrift im Feld Postadresse. Diese Adresse wird online nicht veröffentlicht.